

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

31. Januar 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

seinem gesunden Tische willend.

• Eodem die Auerer kam uns besuchend
so sich in Sexia = Manickapongel mit mir
zum Essen. Man wachte insonderheit
den Tische an, und bat ihn, daß er,
da er uns so viele Jahre dem Tode
gerettet, nun am Ende der Tage sich
zu einem Kater, Gaiße und Gucke
machen sollte. Man dankte ihm
nichts für uns Lingen. Auerer hätte
sollen zu.

Herr Schwar-
zen. Au =
Lust.

Den 31/8 Jan: schenkte uns Gott das
wunderliche Wagnis, uns von
unserm Lande Herr Schwarte bei
uns zu sehen. Gott der in Eifer uns
mit sich Gütlich und plöglich aus-
gesendet, und (ob ich zu zweifeln, ob wir
uns nicht noch ungeschicklich stunden
und nichtstiger in uns selbst fühlten,
als wir uns riefen) das Auerer =
tante hat, daß die Versammlung geriet,
Lust bei der unsern Gammelschacht
einen Zusammenkunft uns heimlich
und unsern Gammeln aus unser
uns in Eifer ausgethoren Gucken
sollen, einen Tag mit gottlicher Wonne,

Der uns nachfolgt bis in eine selige
Ewigkeit, und uns seiner Güte mit
einem unerschöpflichen Hallelu-
jah besingen und uns seinen ewigen
Lohn.

Einmal war ich in dieser Mannes Gesellschaft
verschiedener Gesänge mit Lieder zu: mit Lieder.
halten, wozu wir uns andern ange-
merkt worden. In Telleiali. Dann
wir mal noch und noch ein großer
Lied Männer und Frauen zusammen.
Unter dem Hestage sang Lieder: Ist
dann noch Gesellschaft bei mich, als
bei uns. Hestage auch mit dem Krutten:
Hannin. Christus Obacht. Es war als
mit uns. Ein Andrer sagte: Was steht
ist dann vorzügliches, ist ist meine Gott
versteht, was mit dir mit viel verstehen.
Ist oft Milch und Butter, mit mich.
Ich: Ist unperfekter mich Güte mich in
diesem Leben, was aber das Beste in
jungen Leben, Er: Bei mich wird
man sich nicht mehr vorsetzen, ja die
Lustigen müssen noch mehr Lieder und
Lieder aussetzen als mich. Ich. Das
ist mich sehr ein großer Aufseher; aber der

Was zum Himmel ist ein Erbsen-Blase.
 Hier ist ja kein etwas Glückseligkeit
 Er: Ich bin ein Fürstentum ein Geist,
 aber ich so nur doch im Leib nicht ge-
 beßent, wenn ich zu mich bin. Ich:
 Ihr Fürstentum willt, daß wenn ich
 zu uns bin ich nicht von allen ver-
 lassen sein, und kein Weib bekommen
 könnt. Er: Nein, das geht bei mich zu
 oben so sehr an. Aber wenn ich nicht
 einen Landen mehr, so müßte ich
 daß ich keinen Mangel haben müßte.
 Ich: So ist doch das Land nicht mit Gott
 ist. An dem Ende, die in der Welt
 ist, gedankt ich nicht. Er: Lohnt
 ich mich, daß ich so zu haben
 in dem Himmel bin, so will ich keinen
 Ich: Ein etwas Geist nicht. Der
 Leib hält möglich in der Erde. Er
 wird aber mich zum ewigen Leben
 verordnet werden, und mit der Erde,
 die in der Erde in dem Himmel aufgehen:
 man wird, was nicht wenig Leben.
 Ich aber, so ist es. Man hat zu
 lebt die Erde von Gott vor, wie der
 aller Welt Gerecht und nicht so.

Sie kamen schon sehr früh, bei Mitternacht
 der vor der Tilleialischen Jagode angekommen
 waren, und sagte, daß er ein Kanakap-
 pel /ig, was wegen man ihn auch ein
 Brieflein arbot, so er aber nicht annehmen
 wollte, und zur Entschuldigung sagte, er
 ging bald wieder nach Pidatscheri, um
 seine Familie zu sehen, seine sehr wichtige
 zu erwarten bei der Unterredung mit ihm.
 Man ließ ihn verabschieden, daß er ein
 künftiger Brief folgen möchte; allein er
 konnte es nicht ab. So kamen ihn die:
 Er Mesosmiten der Briefe Leser bekannt:
 er sagte aber, daß er sehr viel nicht
 Umgang mit Briefen gewohnt. Er fand
 aber ein viel Können, und ließ wirklich
 ganz davon, als man ihn zuwachte.
 Sie wurden aber selbst noch verführt,
 ließ sehr Groß-geordnet, und sagte noch als
 ein mehr, es ist alles falsch. Man bezeugt
 ihm, daß es wohl der Todt als das künftige
 Jenseit ihm sehr nicht werden überfließen
 würde. Man hat ihn, daß er Gott um Er-
 leuchtung bitten solle, wobei man von der
 Allgüte nicht Gottes fragte, und ihn ni-
 nig Trübsen sagte, die nie jenseit, der nicht.

Es konnten haben wollen, klüßig ihm miß-
te, es würde etwas Pillo, aufmerksamen
und vergabend. In Kadutcheri sagten
2 Tufarigel Mutter und Sohn, die zwei
Chains Pagoden = Güttern der Mariamei und
Weritschamei zu Hause aufzubauen, be-
zogen: ~~so~~ so. Es ist möglich mit
dieser Göttin nicht, allein sie hätten sehr
ihren Kultusfelt ~~diese~~, dieser mühen,
sie selbst nicht lassen lassen, sondern
für einen über geben den Werkstoff
Geför, und anderen eben nicht besser:
das dazugehörig.

Verpflichtung zu diesem Mann haben sich vornehmlich
Lutherische Theile gezeigt, Theile lutherischer Theologen an-
genommen, zu unserer Religion zu über-
treten. In manchen der ersten ihrer Religion
Veränderung mitwirkte, fand man
bei einigen mehr Leichtgläubigkeit als bei an-
deren. Man hat ihnen nicht nur die
andere nötige Vorkommnisse, und be-
zweifelt ihnen, daß man ihre Aufmerk-
samkeit noch besser zuwenden würde.
Sie sind daher zur Kirche gekommen. Das Ziel

Gniff melle ihr Götzen aus aller Fin-
sternis und Irthümern, wir sind nun
allein Luthern gütlich besessen, und zur
seligen Vereinigung mit uns in Ewig-
keit ausgesetzten Gott und Vater kräftig
zubereiten.

Februarius

Am 3^{ten} Febr. verabschiedete unser lieber Onkel, der geliebte
Herr Schwartz die Samulische Gammer in Emdens Schwes-
ter: Jerusalem durch einen Hestory tzen: Freylich
über das verdankliche Evangelium von
dem Arbeiten in Mairbange, da wegen der
letzt erwähnten. In der Zeit der Luthers Ar-
beiten in Mairbange der Herr.

Am 6^{ten} gingen wir nun nach Tilleiali Unternehmung
von nun zuhause in dem gemeinen mit Emden.
Auf: Gais: Gelegenheitsland, einigen Gei-
ten. Am 10^{ten} ging zum Leben uns Ländlich
vorzufallen, und so zur Betrachtung des-
sen zu erwarten. Ein Dammwerk hat
unter anderem die Frey. Warum Gott
dieses Leben uns Ewigkeit, und nicht is-
nen gastfreundlich? Es ward ihm gesai-
get, wir der liebe Gott hat ihn durch
die Werke der Schöpfung zu erkennen
gegeben, und wir so zeigt durch den